Asociación para la Protección de Niños y Jóvenes en América Latina • Verein zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in Lateinamerika

apia

info

Rundbrief Nr. 61 Herbst / Winter 2015
Erscheint zweimal jährlich

25 Jahre apia

Bildungsprojekte in Peru, Ecuador, Kolumbien und Mexiko von 1990 bis 2015

Inhalt

Was bei apia anders ist >>>
Schulbildung als Ausweg aus der Armutsfalle >>>
Über uns >>>
Freiwilligeneinsätze: Prägend und geprägt >>>
Benefiz am 7. November 2015 >>>

Stück für Stück dem Ziel entgegen… Das Bildungsangebot von CISOL in Loja, Ecuador, entspricht den spezifischen Bedürfnissen benachteiligter Kinder.

>>>

Wo Hilfe konkret ist, hat sie mit Menschen zu tun

Liebe Freunde von apia
Ein Jubiläum ist der richtige Zeitpunkt, um mit Genugtuung und Zufriedenheit zurückzublicken auf das, was apia erreichen konnte, um Erfolge zu feiern, aber auch um künftige Herausforderungen anzunehmen und Lösungen für die Zukunft umzusetzen.

Seit der Gründung trägt apia dazu bei, die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in Lateinamerika zu verbessern. Seit den Anfängen sind wir davon überzeugt, dass die Chancen und Perspektiven benachteiligter junger Menschen nur durch Bildung erhöht werden können.

Es ist ein Zeichen von Vertrauen, Engagement und Überzeugung, wenn eine Organisation ein grosses Jubiläum feiern kann. Bei apia war und ist seit einem Vierteljahrhundert grösstenteils dank ihrer Unterstützung möglich.

Aus diesem Grund haben wir für Sie in dieser Jubiläumsausgabe eine Retrospektive mit diversen Ausschnitten aus früheren apia-infos wie auch aktuelle Bilder aus unseren Projekten vorbereitet. Ausserdem organisieren wir am Samstag, 7. November 2015 eine Benefizveranstaltung mit der Theater/A-cappella Gruppe «zapzarap» zugunsten unserer Projekte, zu der wir Sie herzlich einladen möchten. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der letzten Seite dieser Ausgabe.

Ich möchte dieses Jubiläum dazu nutzen, mich herzlich für Ihr Interesse, Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen während all dieser Jahre zu bedanken. In diesem Sinne wünsche ich apia herzliche Glückwünsche zum 25. Geburtstag!

Danke für Ihr Interesse, Ihr

Jorge Tamayo, Präsident apia

«Bildung ist der beste Weg aus Armut und Ignoranz!»

Besuchen Sie unsere neue Website www.apia.ch
Es erwartet Sie eine spannende Reise nach Lateinamerika!

>>>

Was ist bei apia anders?

apia unterstützt Partnerorganisationen in Lateinamerika, die Kindern und Jugendlichen in Risikosituationen, Strassenkindern und behinderten Kindern einen Weg aus ihrer Misere bieten und sie vor den Konsequenzen eines Lebens in Armut unter unwürdigen Bedingungen schützen. An Möglichkeiten, dies umzusetzen, fehlt es nicht; viele Menschen in unserem Land sind bereit, einen Beitrag zu leisten.

Anders als bei vielen gemeinnützigen Organisationen gibt es bei apia, dem kleinen Bildungshilfswerk mit Sitz in Dübendorf, keinen grossen administrativen Aufwand, keine langen Wege und kostspielige Werbekampagnen! Wir beschränken uns auf einige Länder Lateinamerikas, deren politisches und soziales Umfeld wir kennen.

apia unterstützt ausschliesslich lokale Initiativen von kleinen, überschaubaren Bildungsprojekten, die von ehrenamtlichen, erfahrenen Projektverantwortlichen begleitet werden. Strenge Auswahl- und Kontrollkriterien gewährleisten einen sinnvollen Einsatz der Spendengelder. Die Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen ist zeitlich begrenzt: Dies verpflichtet sie, Möglichkeiten zur finanziellen Selbständigkeit zu klären und die lokale Verankerung zu intensivieren.

apia's nachhaltige Strategie hat sich bewährt. Nicht wenige unserer Partnerorganisationen verzeichnen Erfolge, die weit über die ursprünglichen Ziele hinausreichen! Darauf sind wir stolz.

Hansueli Gfeller, Fundraising apia

«Wenn ich Menschen in unserem Land für Unterstützung benachteiligter Kinder in Lateinamerika anspreche, tue ich dies in der festen Überzeugung, dass Entwicklung nur durch Bildung möglich ist. Alle Menschen sollen ihr Schicksal selber in die Hand nehmen können!»

Jean-Luc Mauron, Projekte in Kolumbien

«Ich helfe bei apia mit, weil mir Südamerika viel gegeben hat und weil ich mich – ehrlich gesagt – besser fühle, wenn ich etwas für die benachteiligte Bevölkerung tue.»

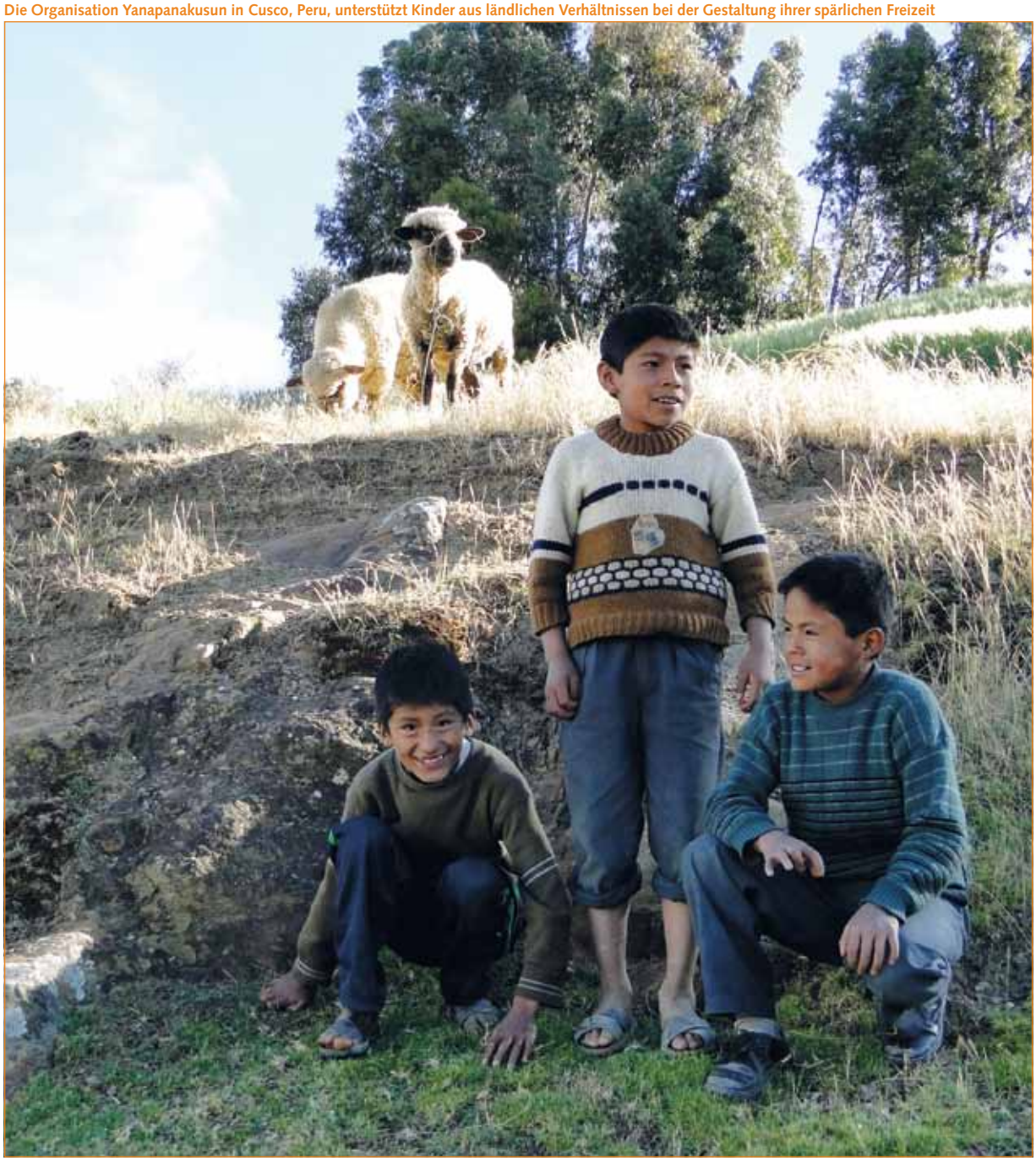
Die von der UNESCO ausgezeichnete Schule Kusi Kawsay in Pisac, Peru, verbindet andine Kultur und Tradition mit Waldorfpädagogik

>>

25 Jahre apia, das bedeutet

- **Unterstützung von über 40 Projekten**
- **Über 4 Millionen CHF Spendengelder zur Vorbeugung, Direkthilfe und Bildung**
- **15 Zopftaubenaktionen, bei denen 100 Schulklassen über 150'000 CHF generiert haben**
- **weit über 100 Freiwilligeneinsätze in Bildungsprojekten**

Die Organisation Yanapanakusun in Cusco, Peru, unterstützt Kinder aus ländlichen Verhältnissen bei der Gestaltung ihrer spärlichen Freizeit



>>>

Den Rechten der Kinder auf der Spur

Die Türe steht offen. Dennoch treten wir nicht sofort ein. Der Junge bittet mich, vor dem Haus zu warten, bis er die Lage im Innern abgecheckt hat. Ist seine Mutter wach? Ist sie betrunken? Weint sie? Ist das Zimmer, aus dem das ganze Haus besteht, aufgeräumt oder eine einzige Unordnung?

José, zwölf Jahre alt, ist einer der Jungen, die im Parque Central in Loja, Ecuador, Schuhe putzen. Dort verbringt er den Tag, manchmal von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr, bis die Sonne hinter den Anden verschwindet…

José bittet mich nach einigen Minuten ins Zimmer. Seine Mutter liegt im Bett und weint. Sie selber kommt mit ihrer Lebenssituation nicht zurecht und bringt die nötige Energie für wenigstens das Waschen der von der Arbeit verschmutzten Kleider ihrer Kinder nicht mehr auf. José übernimmt auch dafür die Verantwortung.

Katrin Imhof, apia info, 2001

- Alle Kinder sind gleich. Kein Kind darf wegen Hautfarbe, Nationalität oder Geschlecht diskriminiert werden.

- Alle Kinder haben das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.

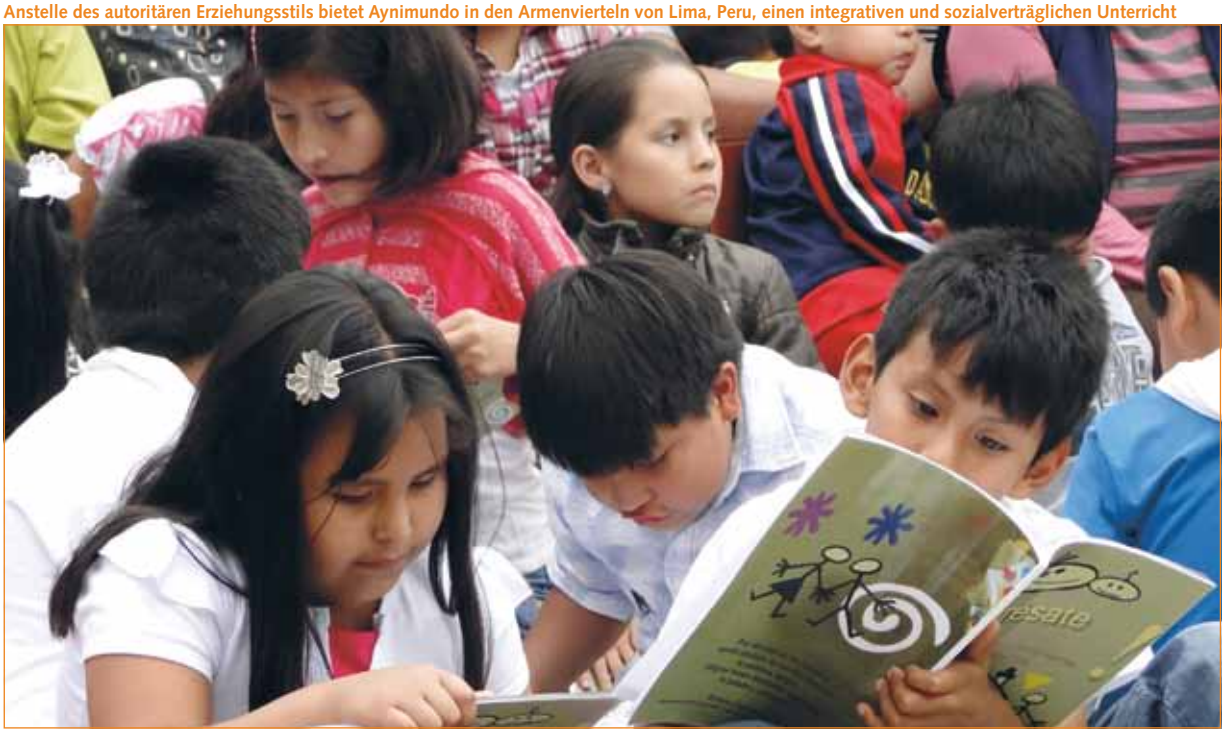
Ruth Oberli Rossbacher, Projekte in Ecuador

«Warum ich mich engagiere? Weil jedes Kind die Chance verdient, das Leben in seine eigenen Hände zu nehmen.»

Jürg Eberle, Buchhaltung apia

«Die Arbeit bei apia gibt mir die Möglichkeit, mich für weniger Privilegierte zu engagieren – ein Zweck, der mir wichtig ist, in einer Institution, der ich vertraue.»

Anstelle des autoritären Erziehungsstils bietet Aynimundo in den Armenvierteln von Lima, Peru, einen integrativen und sozialverträglichen Unterricht



In Workshops macht Qespina bei der indigenen Bevölkerung im Hochland von Peru auf die Rechte der Kinder aufmerksam

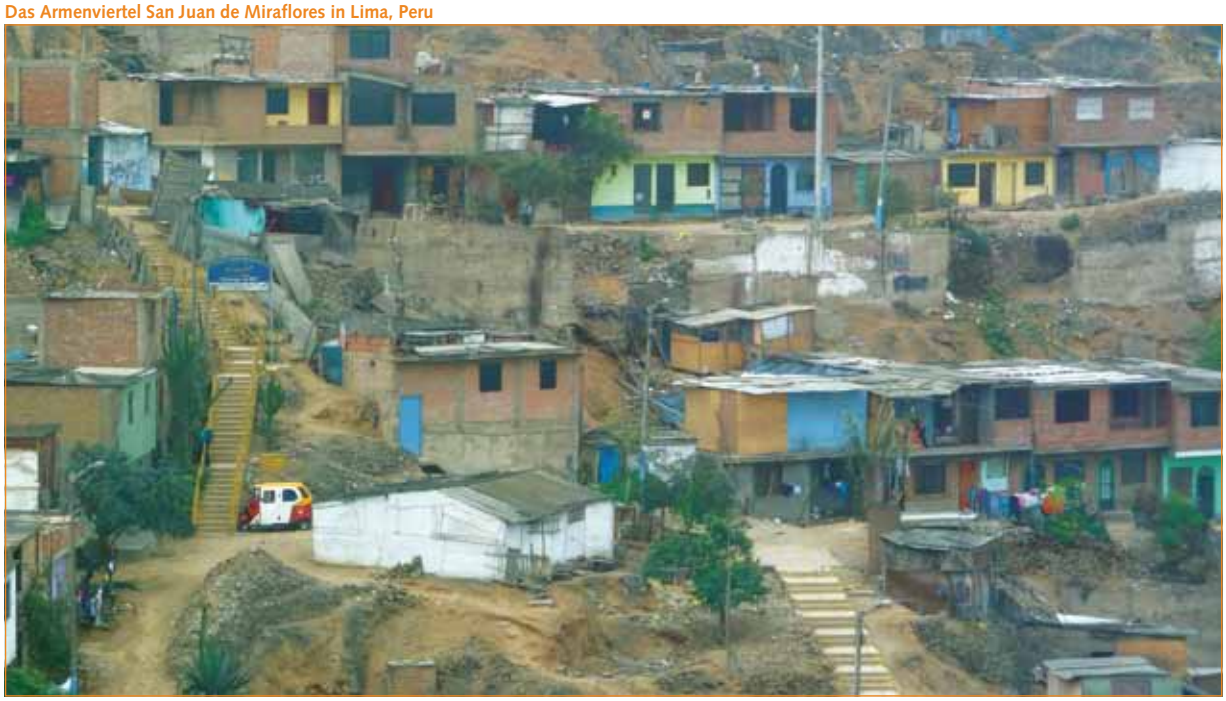
>>>

Schulbildung als Ausweg aus der Armutsfalle

Ich stehe um 6 Uhr morgens auf und trinke Kaffee. Dann nehme ich die Schuhputzkiste und arbeite bis 11 Uhr. Danach esse ich zu Hause, gebe meiner Mutter das verdiente Geld und ziehe mich um, um in die Schule zu gehen. Ich gehe gerne etwas früher zur Schule, damit ich mit meinen Freunden noch ein wenig spielen kann. Um 6 Uhr gehe ich wieder nach Hause, ziehe mich um und arbeite dann am Busterminal bis 10 Uhr nachts.

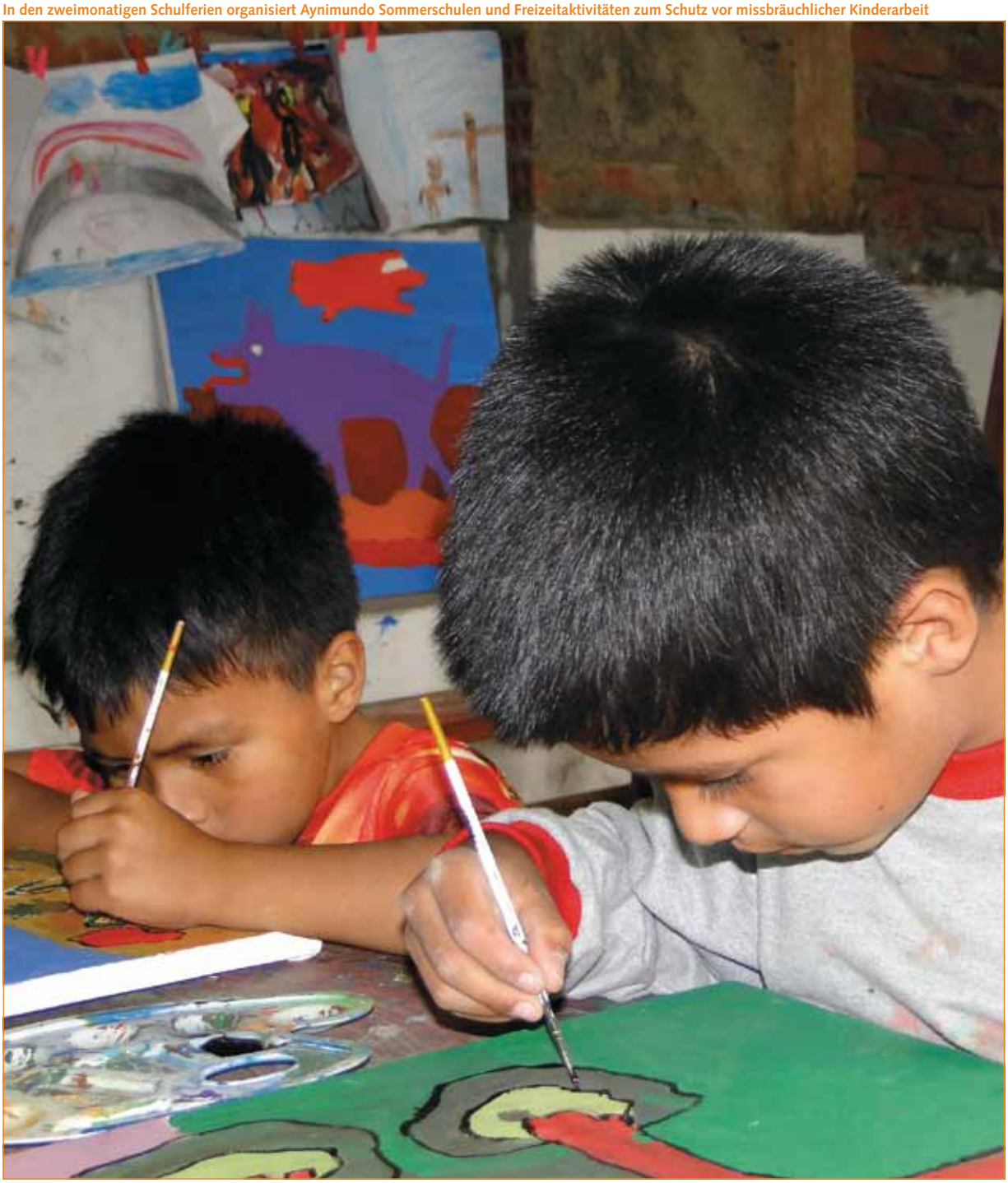
Marco Antonio Quezada López, 10 Jahre alt, CISOL, Ecuador

Das Armenviertel San Juan de Miraflores in Lima, Peru

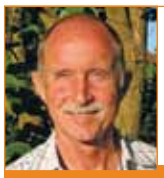


Vom Bildungsangebot von Aynimundo in Lima profitieren bisher vier Schulen mit insgesamt 2500 Schülerinnen und Schülern

In den zweimonatigen Schulferien organisiert Aynimundo Sommerschulen und Freizeitaktivitäten zum Schutz vor missbräuchlicher Kinderarbeit



- Alle Kinder haben das Recht auf Bildung und Ausbildung.
- Alle Kinder haben das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung.



Werner E. Eheim, CAP (regionale Weiterbildung von Lehrkräften)

«Das Fördern von Erziehung und Bildung unterstützt benachteiligte Kinder und Jugendliche auf dem Weg zu einem menschenwürdigen, selbständigen Leben.»

Celia Helbling, Geschäftsstelle apia

«In der Schweiz aufzuwachsen und Schulbildung zu geniessen, ist ein grosses Privileg, wofür ich sehr dankbar bin. Mit apia daran zu arbeiten, dass auch Kinder in Lateinamerika bessere Chancen haben, erfüllt mich.»

Traurige Realität in Lima – Hier leben und arbeiten Menschen, die unter äusserst ungesunden Verhältnissen gefährliche Arbeit auf Müllhalden verrichten.

Zerrüttete Familienverhältnisse führen oft in ein Leben auf der Strasse

Tageszentrum für Strassenkinder in Mexiko-Stadt

>>>

Kinder gehören nicht der Strasse, sie brauchen ein Zuhause

Maria ist zwölf Jahre alt. Sie stammt ursprünglich aus dem Staat Oaxaca, Mexiko, den Namen des Dorfes kennt sie nicht.

Zehnjährig verliess sie das Elternhaus, nachdem sie vom Stiefvater misshandelt und missbraucht worden war. Sie gelangte in die Hauptstadt México. Im Busbahnhof fand sie die Möglichkeit, sich mit Gelegenheitsarbeit durchzuschlagen und verbrachte auch die Nächte dort. Nach einiger Zeit fand sie eine regelmässige Arbeit in einer Imbissstube im Markt «La Merced». Da sie niemanden kannte und keinen Wohnsitz hatte, erlaubten ihr die Besitzer des Lokals, dort zu übernachten. Dabei kam sie in Kontakt mit dem nächtlichen Treiben der Prostituierten des Marktes. Die Möglichkeit, ihren bescheidenen Verdienst aufzubessern, bewog sie, ins Metier einzusteigen.

Maria wird vorderhand aus wirtschaftlichen Gründen weiter gezwungen sein, ihren Körper zu verkaufen. Während sie als Serviertochter nur knapp den mexikanischen Minimallohn erhielt, verdient sie als Prostituierte jetzt viermal mehr.

apia Rundbrief 1997

- Alle Kinder sollen unverwechselbar sein: Sie haben ein Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit.

- Alle Kinder haben das Recht, vor Ausbeutung und Missbrauch beschützt zu werden.

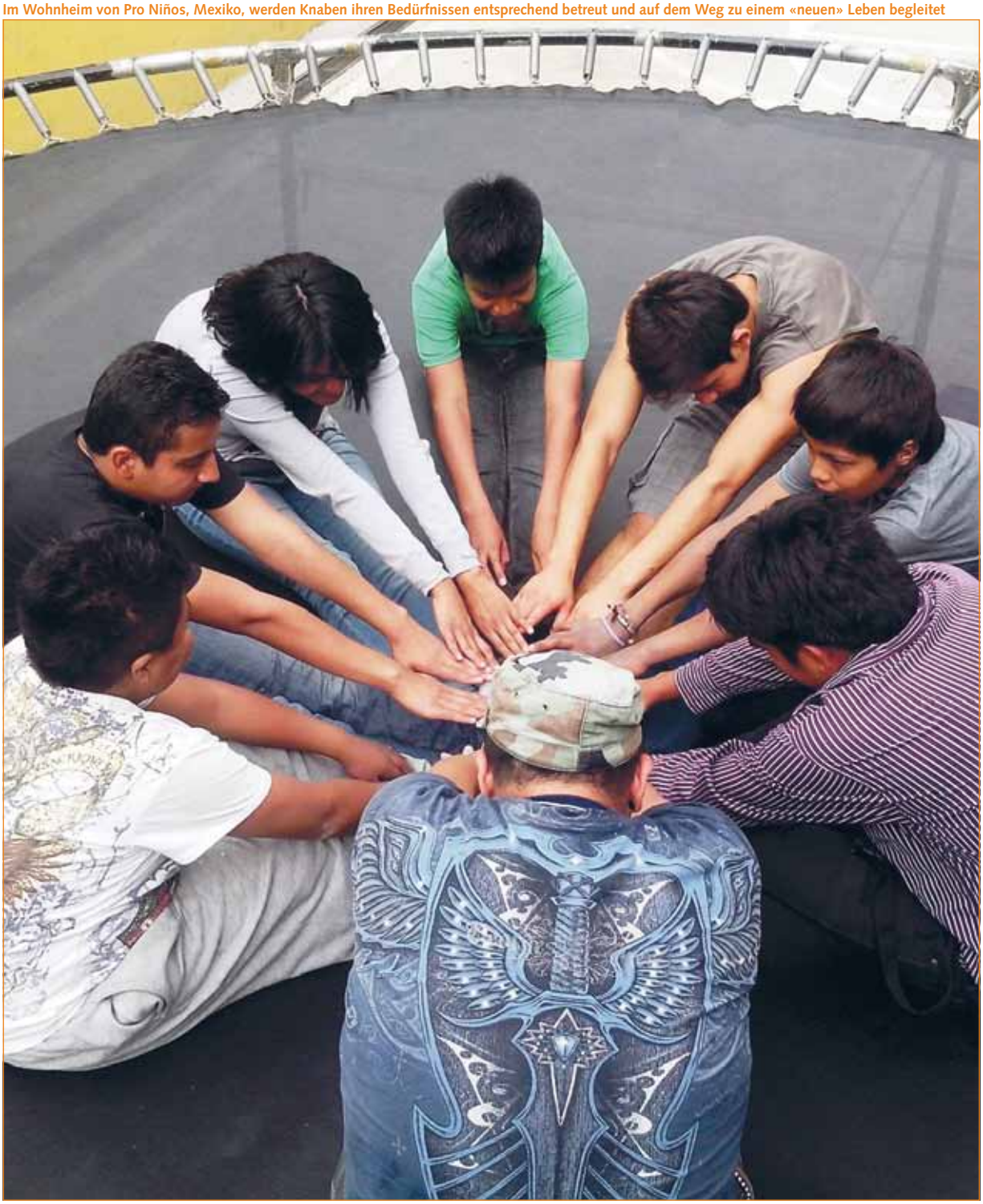
Luis Eduardo Pérez Peralta, Projekte in Peru

«Meine Eltern konnten mir ein gutes Leben ermöglichen. Mir ist es wichtig, denen zu helfen, die nicht so viel Glück hatten!»

Hans Peter Tanner, Projekte in Mexiko

«Das Leben ist ein Geben und Nehmen. Bei mir stimmt die Balance noch nicht: Ich habe so unendlich viel erhalten und möchte deshalb etwas zurückgeben.»

Im Wohnheim von Pro Niños, Mexiko, werden Knaben ihren Bedürfnissen entsprechend betreut und auf dem Weg zu einem «neuen» Leben begleitet



>>>

Behinderung und Armut – ein Teufelskreis

Am Rand der Stadt Arequipa gab es eine Begegnung mit Carlitos, achtjährig, mehrfach behindert, im Rollstuhl. Seine Mutter ist blind, der Vater geistig zurückgeblieben. Um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, verkaufen die Eltern am Strassenrand WC-Papier. Die Familie lebt auf einem kleinen Stück Erde in zwei armseligen Hütten aus Holzlatten, Plastiktüchern und Blech auf barem Boden. Dort verbringt Carlitos den Tag mit seiner Grossmutter, die nur Quechua spricht.

Werner Eheim, apia-info, 2010

Zwei, die sich verstehen! Einbindung von Behinderten in die Gemeinschaft bei Piña Palmera in Zipolite, Oaxaca, Mexiko

In Lateinamerika haben es Kinder mit Behinderungen besonders schwer. Sie werden häufig diskriminiert und ausgegrenzt, sogar von der eigenen Familie versteckt – aus «Scham» über den Schicksalsschlag.

Behinderungen erhöhen das Armutsrisiko. Menschen mit Behinderungen haben oft keinen Zugang zu Gesundheits- und Bildungssystemen, sie finden keine Arbeit, sind nicht sozial abgesichert und häufig auch Opfer von Gewalt. Werden sie durch Angehörige gepflegt, haben diese – meist handelt es sich hierbei um Frauen und Mädchen – weniger Zeit, zur Schule zu gehen oder ein Einkommen für die Familie zu erwirtschaften. Zugleich steigen jedoch die Lebenshaltungskosten, da Menschen mit Behinderungen oft spezielle Hilfsmittel benötigen.

Luz Clarita vor und nach ihrer Operation: Das Rehabilitationszentrum Wiñay in Lamay, Peru, bietet Kindern ein Zuhause, Therapie und Schule.

Im Projekt Piña Palmera in Zipolite, Mexiko, wird Rehabilitation als gemeinschaftliche Verantwortung wahrgenommen

- Alle Kinder haben das Recht auf Gesundheit.

- Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Betreuung, Unterstützung und Hilfe.

Bettina Groher, Projekte in Peru

«Als ‹Brückenbauerin› zwischen Kontinenten und Kulturen bin ich davon überzeugt, dass Bildungsprojekte nachhaltige Entwicklung fördern und die soziale Not lindern.»

Thomas Wiederkehr, Finanzen apia

«Als langjähriges Mitglied bin ich von der Arbeit von apia überzeugt und freue mich, im Vorstand einen aktiven Beitrag zu leisten.»

Die Demokratische Schule Huamachuco, Peru, ist eine Pilotprojekt. Die Kinder sollen selbstverantwortlich Lernziele wählen, motiviert und angstfrei lernen!

Sozial und kreativ lernen in korruptem Umfeld im Norden Perus, wo grosse Teile der Landfläche an ausländische Bergbaufirmen und Minen vergeben sind

>>>

Wenn ich einmal gross bin

Ob sich wohl die Zukunft der tausenden in Armut und Gewalt lebenden Kinder Lateinamerikas ändern wird? Auf die Frage, was es in Zukunft sein möchte, antwortet in Cartagena, Kolumbien, die zehnjährige Manuela: «Ich möchte, wenn ich erwachsen bin, ein Kind sein, denn bisher konnte ich als Kind nur erwachsen sein.» *(apia-Rundbrief 1998)*

UNICEF schätzt, dass weltweit 120 Millionen Kinder im Alter zwischen 5 und 14 Jahren arbeiten müssen. Statt zur Schule zu gehen, schuften diese Kinder meist während vieler Stunden am Tag – oft unter gefährlichen Bedingungen: rund um Minen, auf Müllbergen, als Teppichknüpfer, in Fabriken, an Maschinen, mit Chemikalien und Pestiziden in der Landwirtschaft. Millionen von Mädchen müssen sich auch als unbezahlte Haushalthilfen verdingen und sind besonders anfällig für Ausbeutung und Missbrauch.

Kinder haben Rechte. Sie sollen gesund und sicher aufwachsen, in ihrer Entwicklung gefördert und vor Diskriminierung geschützt werden. Entscheide, die das Kind betreffen, müssen in seinem besten Interesse gefällt sein. Und in Belangen, die sie selbst betreffen, dürfen Kinder mitreden.

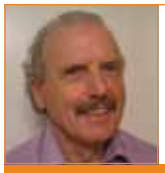
Die Umsetzung der Kinderrechte verläuft in manchen Ländern zögerlich. Hat man sich aber nur ein einziges Mal mit dem Begriff «Verantwortung» auseinandergesetzt, darf es ein Ausweichen nicht mehr geben.

- Alle Kinder haben das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen; auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.

- Alle Kinder haben das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen und gehört zu werden.

Brigitte Cuperus, Vizepräsidentin apia

«Bei apia treffen persönliches Engagement und fachliche Kompetenz zusammen – gute Voraussetzungen zur Unterstützung der Nachhaltigkeit in Entwicklungsprojekten.»



Oskar Burri, Marktchef apia

«Für apia engagiere ich mich, weil mich das Konzept, die überschaubare Grösse und die Nachhaltigkeit der Projekte überzeugen.»

Farbenfroh in die Zukunft!

Simone Scherer, Volontärin bei CISOL, Loja, Ecuador

Ursina Knecht, Freiwillige bei I.R.I.D., Arequipa, Peru

>>>

Prägend und geprägt – Freiwilligen-einsatz in Lateiname-rika

Immer wieder dürfen wir jungen Menschen einen Freiwilligen-Einsatz in einem apia-Projekt ermöglichen. Unsere Volontäre kommen zurück mit einem Rucksack gefüllt mit Erlebnissen. Ein Austausch, der nicht nur für die Kinder und die Projektverantwortlichen in den Zielländern gewinnbringend ist.

Ich fand es sehr beeindruckend, wie umfassend die Organisation Yanapanakusun die Problematik der arbeitenden Kinder angeht. Durch die verschiedenen parallel laufenden Projekte (Heim, Schule, Radio, Landprojekte) wird versucht, in die verschiedenen sozialen Systeme der Kinder (Schule, Familie, Peergroups) einzugreifen. Dabei legt die Organisation grossen Wert auf die Partizipation der Begünstigten. Meines Erachtens ist dies ein vorbildliches Verständnis von Entwicklungszusammenarbeit.

Simone Büchler,
Yanapanakusun,
Peru, 2012

Ich hätte mir gewünscht, länger bleiben zu können. Denn gerade dann, wenn die Beziehung zu den Kindern aufgebaut ist, verlässt man sie wieder. Man fragt sich vielleicht: Was hat mein Engagement gebracht? Ist das nur ein Tropfen auf einen heissen Stein? Ich bin der Meinung, dass jede Begegnung mit dem einzelnen Kind und mit den Gruppen «etwas Gutes» gesät hat; die Erfahrung von Anteilnahme, Interesse, Geduld und Liebe.

Mirjam Naegeli,
CISOL,
Ecuador, 2014

Diese sieben Monate haben mir extrem gut getan. Ich habe nicht eine Minute bereut, dass ich für fast ein Jahr mein gutes und geregeltes Leben in der Schweiz hinter mir gelassen habe. Im Gegenteil, ich würde es immer wieder tun.

Fabienne Büchel,
aynimundo,
Peru, 2013

>>>

Über uns

>>

Neu im apia-Vorstand: Andrea Díaz

Andrea Díaz ist 36 Jahre alt und Spanischlehrerin von Beruf. Sie hat in Kolumbien, Deutschland und der Schweiz studiert und gearbeitet. Ihre Schwerpunkte sind deutsche und spanische Philologie. Seit mehr als 8 Jahren arbeitet sie mit Erwachsenen und Heranwachsenden als Spanischlehrerin in der Schweiz.

«Die Erfahrung und die Möglichkeit, in drei verschiedenen Ländern gelebt zu haben, zeigen mir, wie viel wir Menschen gemeinsam haben. Und wie viel wir zusammen unternehmen können, um Träume und konkrete Projekte zu verwirklichen. Kolumbien ist ein Land mit einer kreativen und lebensfrohen Bevölkerung, die grosses Potenzial hat, sich zu entfalten und aus der benachteiligten sozialen und wirtschaftlichen Situation herauszukommen. Mit unserer Überzeugung und konkreten Projekten können wir dazu beitragen, ein besseres und menschenwürdiges Umfeld zu schaffen. apia gibt mir die Chance, mein Können durch aktives Tun für Projekte in Kolumbien einzusetzen. Wir haben die Kraft und den Willen, Kinder und Jugendliche in Lateinamerika in diesen Projekten zu begleiten, zu betreuen und zu unterstützen. Deswegen bin ich dabei!»

>>

Zopftaubenaktion 2015

Was verbinden Sie mit der Adventszeit? Dicke Schneeflocken, Mailänderli, Glühwein? Für apia gehört seit 16 Jahren auch die Zopftaubenaktion zu den Highlights im Dezember.

Schüler, Lehrer, Jugendgruppen bereiten sich vor, an öffentlichen Plätzen in und um Zürich leckere Zopftauben zu verkaufen. Gleichzeitig werden Passanten auf die Lebensumstände von benachteiligten Kindern in Lateinamerika aufmerksam gemacht. Der Gesamterlös kommt den Bildungsprojekten von apia in Peru, Ecuador, Kolumbien und Mexiko zugute.

Wie jedes Jahr suchen wir motivierte Personen, die an einem Morgen im Advent an unserer Zopftaubenaktion teilnehmen. Wollen auch Sie Teil dieser wunderbaren Tradition sein?

Wir freuen uns auf viele Anmeldungen und grossen Einsatz.

Weitere Details finden sie auf www.apia.ch oder direkt bei celia.helbling@apia.ch, Tel. 044 882 36 22

>>

Weihnachtsmarkt in Fällanden

Freitag, 11. Dezember 2015
16.00 bis 21.00 Uhr

Besuchen Sie uns am diesjährigen Weihnachtsmarkt, wo wir zugunsten von apia-Projekten süsse und salzige Crèpes verkaufen!

Gracias, apia, für viele Jahre Unterstützung!

>>>

Jubiläums-Benefizveranstaltung in Witikon

zugunsten von Bildungsprojekten in Peru, Ecuador, Kolumbien und Mexiko

- **Samstag, 7. November 2015**
- **19.30 Uhr**
- Ref. Kirchgemeindehaus Witikon, Witikonerstrasse 288, 8053 Zürich
- **Bar ab 18.30 Uhr**
- **Tickets à CHF 40.–, Vorverkauf:** info@apia.ch, Tel. 044 882 36 22 Beschränkte Platzzahl!

Theater/A-cappella mit der Gruppe zapzarap
Ensemble: Lotti Happle, Marion Mühlebach, Jan Hubacher, Giuseppe Spina
Regie/Text: Cornelia Montani

«Die Erben» handelt von vier Stiefgeschwistern, die zusammen den letzten Willen ihrer Mutter erfüllen müssen, um das Erbe antreten zu können. Die Vier beugen sich dem auferlegten Experiment und begeben sich gemeinsam auf die Reise. Als Road Movie angelegt, vereint die Bühne Gemeinsamkeit, Liebe und Zwist der Geschwister. Der A-cappella-Gesang verstärkt dabei die Situationen, macht Geräuschkulissen oder gibt mit Liedern dem Ausdruck, was mit Worten allein nicht gesagt werden kann.

25 Jahre apia

>>>

Impressum

Vereinssitz
apia
Strehlgasse 11
8600 Dübendorf
Tel. 044 882 36 22
Fax 044 882 36 21
E-Mail info@apia.ch
www.apia.ch
PC CHF 84-7657-5

Redaktion
Brigitte Cuperus

Gestaltung und Satz
Derteano-Huber Grafik

Korrektor
Fritz Keller, Zürich

Druck
Offset-Express, Grafikdörfli AG, Wetzikon

Papier
Umweltschutzpapier, klimaneutral produziert

Verpacken/Adressieren
Werkstätte Drahtzug

Das Zewo-Gütesiegel für gemeinnützige Institutionen und den gewissenhaften Umgang mit Ihrer Spende.